1. Beilage zum "Wiesbadener General-Anzeiger".

Mr. 205.

Dienstag, ben 4. Ceptember 1906.

* Biesbaben, 3. September 1906.

Die deutschen Lebensverlicherungs-Gesellschaften im 3ahre 1905.

Bon 44 deutschen Gesellschaften wurden im Jahre 1905 insgefamt 168 070 eigentliche Lebensversicherungen iiber 772 064 059 M neu abgeschlossen. In Abgang tumen dagegen 80 225 Berficherungen über 335 170 858 M, barunter 26 016 über 104 811 217 M durch den Tod und 7580 über 42 419 243 Mart durch Bahlbarwerden bei Lebzeiten der Berficherten. Der Gefamtbeftand eigentlicher Lebensberficherungen am Schluffe bes letten Jahres erhöhte fich um 82 845 Bolicen und 436 893 201 M Summe auf 1 829 006 Berficherungen fiber 8 159 520 778 M. Sieran waren die bedeutendften Anfalten mit folgenden Cummen beteiligt: Gotha: 892 194 025 Mart, Stuttgart 727 974 633 M, Bictoria 709 806 880 M, Alte Leipziger 708 982 600 M, Stettiner Germania 664 018 765 M, Rarlerube 556 079 344 M, zusammen: 4 259 056 247 M. Auf Dieje jechs Anftalten entfiel benmach die gute Salfte (52,2 Prozent) des gefamten Lebensberficherungsbeftandes der 44 Gefellichaften. Bon letteren betreiben 23 - darunter befonders Bictoria und Friedrich Bilbelm - außerdem die fleine (Bolfs- und Sterbefaffe-) Berficherung mit geringen Gummen, jumeift ohne arztliche Untersuchung und mit wochentlicher Bramienzahlung: hierin murben 865 172 Berficherungen über 161 680 625 M neu abgeschloffen, und am Schluffe bes Berichtsjahres bestanden 5320 713 Berficherungen über 941 141 194 M (durchichnitt-Ind 177 M). Bon den 44 Gefellichaften betreiben fodann 41 auch die Berficherung nur auf den Lebensfall (Mitere-, Muifteuer-, Militardienstversicherung): bierin wurden 36 882 Berfiderungen über 65 785 965 M abgeschloffen und Gube 1905 bestanden 556 424 Berficherungen über 887 585 097 .M. Der Gesamtbestand an Rapitalbersicherungen begifferte fich fomit bei den 44 dentiden Lebensvericherungsanftolten Ende 1905 auf 9 988 247 069 M Summe.

. Bierboutott gerichtlich berboten. Ift ein Bierbopfott gulaffig oder nicht? Diele Frage ift jest aftuell. Entgegen einer Reichsgerichtsenticheibung, nach ber der Bonfott für guläffig erflärt wurde, bat anläglich ber Durchführung der mahrend des Gifenacher Bierfrieges gefatten Beichluffe und Bereinbarungen Die Ferienftraffammer des Landgerichts in Gifenach unter dem 27. August d. 38. entichieden. Auf Antrag von acht Gifenacher Gaftwirten, unter benen fich auch ein jogialdemofratifches Gemeinderatsmitglied befindet, hat der genannte Gerichtshof gegen das Eisenacher Gewerfichaftstartell eine ichleunige Berfügung erlaffen, in der den Gewerkichaftsvorftanden bei Bermeidung einer Geldftrafe fie gu 1500 M folgendes verboten wird: Einzeln oder gemeinichaftlich jum Bierbonfott von Gastichanfwirtschaften und Flaschenbierband-lern aufzufordern, eine Kontrolle über Gastwirtschaften aus-Bunben, Berzeichniffe bon bopfottierten Birtichaften in ben Beitungen oder durch Platate ju veröffentlichen oder in Berammlungen zu berlefen, wie überhaupt öffentliche Aufforderungen, in denen der Befuch von Lofalen bezw. das Trinten einzelner Bierforten dem Bublifum borgefdrieben bird, zu geben. Das Eisenafer Gewerfichaftsfartell will, wie die "Eif. Tp." erfährt, die Angelegenheit auf dem Inftangenmeg durchfechten.

* Ronigliche Schanfpiele, Die erfte Schaufpielvorstellung ber neuen Gaifon findet am Mittwody, ben 5. Ceptember, ftatt. Bur Aufführung gelangt in neuer Ginftubierung Grillparger's bramatifches Marchen "Der Traum ein Leben". In ben Sauptbramatifches Marchen "Der Traum ein Leben". tollen find bie Damen Reffel und Maren und bie Berren Befler, Tanber Striebed und Bollin beidaftigt. Die Regie liegt in Sanden bes herrn Dberregiffeurs Rody. Begleitenbe Mufi! bon Jojef Schlar.



Strafkammer-Sigung vom 1. September 1906. Betrug und Urfunbenfaifchung.

Der ca. Isjährige Arbeiter Joseph Luft von Erbenheim war ungefähr 2 Jahre in einem größeren Rohlen- und Bementgeschäft Erb enbeims angestellt. Bu feiner Tatigfeit gehörte aud, daß er die Rohlen den Runden in das Saus bu bringen und dafür das Geld einzufaffieren batte. Babrend Quft in den eriten einundeinhalb Jahren feinen Db. liegenheiten gur Bufriedenheit des Geichafteinhabers nachfam, anderte fich dies im Jahre 1905 Luft foll dann bisweilen das erhaltene Geld unterschlagen und nachträglich auch die Belege gefalfcht haben, bamit fein Chef die Unterichlagungen nicht bemerke. Es handelte fich zumeist um geringe Beträge, doch war die Bahl der Unterschlagungen ım Laufe eines Salbjahres immerhin bedeutend angemachfen und betrug ichlieglich über 136 Mart. Der Angeflagte leugnete bartnädig, tropbem über 30 Bengen geladen waren, die ihn zumeift ichwer belafteten. Der Gerichishof nahm eine fortgesette Sandlung an und verurteilie den Angeflagten, der fich auf freiem Gufe befindet uns bisher unbestraft ift, weger Unterschlagung in einem Falle gu brei Monaten und wegen Urfundenfälschung in einem Jalle gu vier Monaten Gefängnis. Dieje Strafe murde in eine Ge . famtftrafe bon fünf Monaten Gefängnis gufammengezogen und ber Angeflagte überdies noch jum Berlufte der burgerlichen Chrenrechte auf 5 Jahre verurteilt.

Der reidie Bruder.

Der 27jahrige Schloffer Beinrich Rnauber mar feinerzeit als Mechanifer begw. Monteur bei einer biefigen Firma tätig, die damals in einem Hotel in Langenichwalbach verschiedene Leitungen zu installieren hatte. Knauber in seiner Stellung ca. 30-36 M, manchmal auch noch mehr, verdiente, fand er damit sonderbarerweise tein Muslangen. Er blieb feine Diete fdulbig und als er feine Stellung aufgeben mußte, bezog er eine andere Wohnung. Er follte 50 M pro Monat für Wohnung und Roft gablen, da er aber feinerlei Geldmittel befag, noch Rleidung und Baide, fo erzählte er, er mare frant und befame bon ber Biesbabener Ortefrantenfaffe tagtoglich 3-4 M. nun die Wohnungsgeberin erfuhr, daß Knauber feine Stellung mehr habe und ohne Arbeit fei, begnügte fie fich mit diefer Berficherung nicht mehr. Dies gab dem Manne Anlag, mit ichwerem Gefchut aufgufahren. Er erwähnte einen reichen Bruder, den er in Wiesbaden habe, mit dem er zwar momentan berfeindet fei, fich aber jett aussohnen wollte. Ceine Mutter ans Rarlerube fei bei dem Bruder auf Befuch. Den gleichen Roman ergählte er einem Schneider, bei dem er einen Anzug bestellte. Jenem waren aber bei seiner Arbeit allmählich Bedenken aufgestiegen. Er stellte die Ar-beit ein, nachdem die Hose fertig war. Als nun Knauber ben Angug holen wollte, war ber Schneiber nicht anwefend. Die Frau gab ihm die Sofe, die Anguber fofort angog, und fort ging, mabrend er die alte Sofe gurudlieg. Als er dann felbft mit dem Schneider aufammen fam, bat er ihn, den Angug fofort fertig gu ftellen. Er hatte auf die Lieferung des Anguges fest gerechnet und ware schredlich blamiert, wenn er ibn nicht rechtzeitig erhalten wirde. Er müßte fich por feiner Mutter und feinem Bruber icomen. Und als Trumpf gab er dem Schneider die überzeugende Berficherung, daß er - Rnauber - als dritter Gefellicafter

bei einem Herzoge engagiert wurde. Rach diesen vielen Beteuerungen arbeitete der Schneiber an dem Anguge weiter. Doch bevor er noch fertig war, hatte Knauber Langenschwalbach verlaffen. Die Betrogenen erstatteten Anzeige und erfundigten fich auch bei ber Boligei in Biesbaden, der der Name unbefannt war. Das war vor zwei, drei Jahren. Rurglich fam Rnauber wieder nach Bies. baben und das war fein Berhangnis. Er wurde festgenommen und am 28. Juli in Untersuchungshaft abgeführt. Trot seiner Jugend ift Knauber wegen Betrugs im Ridfalle ichon schwer vorbestraft, nebenbei auch einmal vom Schwurgerichte wegen Müngfälschung gu gwei Jahren Gefängnis. Der Staatsanwalt beantragte 13 Jahre Buchthaus. Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten wegen Betrugs in zwei Fällen zu einem Jahre Gefängnis. Da der Angeklagte nicht geständig war, wurde ihm auch die Untersuchungshaft n i ch t angerechnet.

Schwächliche in ber Gutwickung ober beim Bernen gunddbleibenbe Rinber, fowie blutarme, fich mattfühlenbe und nervofe überarbeierte, leicht errebare, frühzeitig erschöpfte Erwachsene gebrauchen als Kräftigungsmittel wie großem Erfolg Dr. hommel's haematogen.

Der Appetit erwacht, bie gestigen und förperlichen Krafte werben rasch gehoben, bas Gesant-Rervenissten

Man verlange jeboch ausbrudlich bas echte "Dr. Dommel's" Daematogen und laffe fich feine ber vielen Rachabmungen aufreben

Das Einmachen

ber Fruchte beginnt und jebe Sausfrau fcupt die Fruchte gegen Schimmel burch Dr. Cettere Galight a 10 Big Die Menge genugt für 10 Pfund Bruchte mit Buder. Rezeptbuch über bas Ginmachen umjonft von

Dr. 21 Octfer, Bielefelb.

Alfademische Zuschneide-Schutle
von grt. J. Stein. Biesbaden, Luifenplan la. 2. Et.
Erfte, ältefte u. preisw. Fachschule am Blage
und sammtl. Damen- und Kindergard., Berliner, Wiener, Engl. und
Barifer Schnitte. Leicht tagl. Methode. Borgügl., praft Unterr. Gründl. Ausbeldung ! Schreidertunen u. Dirette. Schall. Aufn. tägl. Coft w.
jugefin, und eingerichtet. Taillenmuft inct. Futter-Anpr. Mt. 1.25.
Modichen 75 Bi bis 1 Mt.

Büsten-Verkauf: Sadb, icon bon M. 3,- an, Stoffe,

Don Dt. 6,50 an, mit Stanber von DR. 11. - an.

Lehr-Inflitutfar Damen-Schneiderei.

Unterricht im Dagnehmen, Mufterzeichnen, Bufchneiben und Anfertigen von Damen- und Rinberfleidern wird grundlich und forgfältig erteit. Die Damen fertigen ihre eigenen Coffume an, welche bei einiger Aufmertfamfeit tabellos werben. Gehr leichte Methobe. Die beften Erfolge tonnen burch gabireiche Schulerinnen

Schnittmuster-Verkauf.

Nabere Ausfunft von 9-12 und von 3-6 fibr. Proipette gratis und franto. Inmeldungen nimmt en gegen

Marie Wehrbein, friedrichftr. 36, Bartenbans 1. Ctod, im Danie tes heren Rolich.

wroker adminterfair! Ru- Rengeffe 22, 1 Stiere bodi. Brillen and Pincenez in jeder Breisiage. C. Hohm (3nb. C Rrieger), Opiff r. Banggaffe 5.

Berliner Brief.

Bon M. Silvins.

Der Tag der Taufe. — Oberhofmeister-Sorgen. — Das Miltags-Gieffe. — Mintata. — Die Mintata-Sprache. — Die neuen Schlager. — Couplet-Satyre. — Das ist der Zauber von Berlin.

UR Diesmal muß ich meine Berifner Ergahlungen mit einer Ergablung aus Botsbam beginnen Das tut nichts, und das werden meine Leser auch nicht als Mis-tand embsinden, denn es handelt sich um eine ganz berlinische Angelegenheit. Reulich bat ein Kollege einen fehr wahren Sab geschrieben. Er sprach über die neuen Theater, bie in Charlottenburg und Schöneberg gebaut werden; es seien also gar feine Berliner Theater, und boch fümmere lich Berlin ber Gert gebauten Bas wunder, Berlin bor allem um ihre Entftebung. Bas wunder, bag diese neuen Bororttheater als Berliner Objette betrachtet wurden, benn bie Berliner Beitungen lieferten ja auch die Krititen. Ueber die Poisdamer Angelegenheit haben die Berliner Zeitungen spaltenlange Berichte geliefert. Es handelte sich um die Taufe des süngsten Hohensollerningen sollernsprossen, des fünftigen Deutschen Kaisers. Der Sohn des Kronprinzen erhielt die Namen Wilhelm, Kriedrich, Franz, Joseph, Christian, Olass Alls wieder ein Kaiser Bilbelm! In Berlin flatterten am Taustage die Fahnen, in Potsdam nicht minder. Der Oberhosmeister wird seine Sorge gehabt haben, die Tauspaten zu rangseren und zu aruppieren, vor allem um vaten zu rangieren und zu gruppieren, vor allem um die Etohberzogin-Mutter. Die Worte des Predigers sind derfallt, die Lichter in der Jaspisgalerie sind erloschen, die fürstlichen Göste haben Botsdam und Berlin der lassen; es strömt alles wieder in das Alltagsgleise zurück. Aber das Alltagsleben wird augenblickich etwas lebhaft besahren. Die Alltagsleben wird augenblickich etwas lebhaft besahren. Die Alltagsleben wird augenblickich etwas lebhaft befahren. Die Stadtverordneten haben ihre Gipungen wieber aufgenommen und ftreiten weiter über Bewilligungen Don neuen Berkehrslinien und Untergrundbabnen, und die andere Politit hat noch fortgesett mit dem Fall Tippelsturch, Fischer & Co. zu tun. Daß die Sineinziehung von Er-

12

gelleng von Poobielett in die Affare "gang oben" febr | unangenehm ift. lagt fich wohl am besten baburch ererflaren, bag der gute Bod den gesellschaftlichen Birfeln bes Raifers fehr nabe fteht. Man ergahlt in biefer Beziehung, daß der herr Minister ein fehr guter Statspieler sei und daß der Kaiser, wenn er einmal Zeit sindet, zu spielen, gern mit Pod spielt. Ob Pod setzt bei dem "Rull oudert" — man kann doch gewiß jest von einem Spiel mit ausgedeckten Karten sprechen — "rum gehen wird", das weiß man freilich noch nicht. Leute, die es vielleicht wissen mussen, hüllen sich in Schweigen und machen geheimnisvoll "hm, hm". Damit tomme ich auf eine ganz neue Art, sich zu äußern. Das "Hm, hm" aus alter Zeit hat einem etwas slotter klingendem "Mmta oder Rintata" Platz gemacht. Diese eigentümliche Bautsprache entbecht zu haben, war dem Direktorium des Thalia-Theaters vorbehalten, wo soeden ein neuer Schwant "Benn bie Bombe platt!" mit großem Erfolge feine Bre-miere erlebt bat. Der befannte Romifer Guido Thielicher fingt im Couplet, in welchem die Endworte ber Beilen nur burch "Demto" bezeichnet find. Um ben Lefern die Eigenfümlichteit bes Couplets und ber "Mintata" Sprache flar ju machen, bie feit bem Auftauchen jenes Couplets graffiert, fei hier ein recht pragnanter, politischer Bers, ber mir in Erinnerung geblieben ift, abgebrudt. Thielscher singt mit ben entiprechenben Demtata-Geften:

Mir träumte jüngst, ich wär' im Mmtata, Als Engel flog ich rum mit — Mmtata, Da sprach ich Bismarck, unsern — Mmtata, Mmtata,

Mintata. Ich fprach zu ihm von Steuern — Mintata, Bom Schulgeset, Marine — Mintata, Und von ben Ufrifan'ichen — Mintata, Mintata, Mintata. Benn ich noch bei euch unten war",

Bersette zornig er, "Ich wetterte im Reichstag mal, sie friegten's alle ba, Und die Kol'nialen ertra eins auf'n Mintateratata." Bie man feinerzeit monatelang fragte: "Saben Gie nicht ben fleinen Cobn gefeben?" fo bepann nach ber Bremiere

ber geplatten Bombe bie Mmtata-Sprace, ,,Bollen wir noch 'n bischen in's Mmtata gehen?" ober "Minna, ich möchte zum Abendbrot ein schönes Mmtata effen." Man tann nicht sagen, daß die Sache seitereich ist, aber man kann dreist behaupten, daß sie im Straßen- und Caschaussscherz eine gute Weile vorhalten wird. Diese "Bomben-Premiere" hat übrigens woch ein zweites Wort gedrägt; es ist ebensalls ein Couplet-Refrain wir seinerzeit: "Bis früh um jünse, süße Maus!" Diesmal heißt die Zeite, die nach der neuesten Linde'schen Relodie gebungen gerrällert und gewissen wird. Das ist der Lauber fungen, geträllert und gepfiffen wird: "Das ift der gauber von Berlin!" Und es ift eben der Zauber von Berlin, bah es folche Schlagworte so unglaublich schnell aufnimmt und herumbringt. In jener Beit, als das politische Couplet à la Kalisch noch gestattet war, ift es in Berlin leichter gentefen, Sathre ju fingen; heute muß man vorfichtiger fein. Aus biefer Borficht heraus fommt vielleicht bie schnelle Aufnahme eines geläufigen Wortes, welches harm-los lingend, ironisiert. Es soll mich gar nicht wundern, trenn der nächste große Eclat in Berlin, wo "Compromittieren", "Blamieren" ober bergfeichen eine Rolle ibielt, mit dem Couplet-Refrain "Das ist der Zauber von Berlin" begleitet wird. Und wenn jeht zu all' den vielen Theatern noch das Lorhing-Theater, das Reue Schauspielshaus, das Figaro-Theater, das Hebbel-Theater usw. ausgemacht werben wird, und wenn bann bier und bort alle schönen Bor-natmen ber neuen Direttionen in die Bruche geben und bie Direttoren fich forgenichwer barüber flar werben, baff Bieles nur hoffnungen und Entwürfe find, fo werben fie vielleicht ebenfalls jummen: "Das ist der Zauber von Berlin." So lustig, wie es jest in allen mit der obligaten Musit behasteten Restaurants und Casés flingt, wird der Direktoren-Refrain nicht Mingen. Borlaufig fummert man fich um bas "Spater" allerdings nicht, fondern gibt fich augenblicklich dem soeben zu uns gesommenen wunder-vollen Herbst hin. Alles stromt noch einmal hinaus und sogar weit draußen an der Oberspree Kingt und singt es: "Cas ift ber Bauber von Berlin!"

AL ALTON



Nr. 205.

Dienstag, Den 4. Ceptember 1906.

21. Jahrgang

Vermißt.

Roman von Ewald Huguit König.

Boatfetaing.

(Machbrud berboten!

Werner Unger erhob fich ebenfalls und bot bem bier Fremben feine Begleitung an.

Sie find fehr freundlich, aber ein erfahrener Reifender,

"Cie haben mir in Bruffel Ihre Beit geopfert, und ich berfaume nichts."

Einige Minuten fpater berließen bie beiben Berren bas Saus: Garnier befand fich in ber heiterften Stimmung; er hatte ben Bmed feiner Reife rafcher erreicht, als er erwarten fonnte. Dibier burite nun nicht mehr fagen, er habe aus bem

Prozeß keinen sonberlichen Gewinn gezogen. "Erinnern Sie sich, noch bes Spielklubs in Brüssel?" fragte er. "Natürlich," nickte Unger, "es war ganz samos. So was kann man nur in Brüssel haben. Ich verlor damals einige hundert Franks, aber ich würde sie für einen selchen Abend gern noch einmal hingeben."

"Go tommen Sie boch nach Bruffel."

"Sm, ja, ich habe oft baran gebacht," nidte ber Rentier. "Gs gefiel mir ba außerorbentlich; aber ich fürchte, meine Frau wird mid begleiten wollen, und bann find mir bie Sanbe ge-

"Barbleu, biese Begleitung würde allerdings lästig werben," schriste Garnier, und ein Blick streiste babei lauernd das rote Gesicht seines Begleiters. "Wissen Sie was? Ich schreibe Ihnen direkt von Brüssel aus einen Brief und schlage Ihnen ein größeres, geschäftliches Unternehmen mit der sicheren Ausficht auf einen enormen Gewinn bor. Gie zeigen biefen Brief

Ihrer Frau Gemahlin und versprechen ihr, fie nachkommen su laffen, wenn bas Geschäft erledigt ist."
"Wahrhaftig, eine gute Ibeel" sagte Unger erfreut. "Ich habe mich swar von allen Geschäften surückgezogen, aber wenn es fich um einen enormen Bewinn handelt, werbe ich's meiner Frau schon plaufibel machen, bag ich ihn mitnehmen muß. Wir sprechen barüber noch. Wie lange gebenken Gie hier zu bleiben?"

"Nur einige Tagel"

"Dann fehren Gie nach Bruffel gurud?"

Jawohl, und nach meiner Rudfehr werbe ich fofort an Gie fdreiben. Gie haben bamals noch lange nicht alles genoffen: bie Beit Ihrer Anwesenheit in Bruffel war turg. 3ch bin wieder Ihr Führer."

"Gehr freundlich! Es wird allerdings in ihrem Rlub boch

"Bah, man fann ja nicht nur verspielen, sondern auch gewinnen," unterbrach Garnier jo geringschößend, als ob er über Millionen zu verfügen habe. "Alles in allem genommen, rechne ich eher Gewinn als Verlust heraus. Sie werben sich bas Geld wieberholen tommen, mas Gie damals verloren haben."

"Und wenn nicht, fo liegt auch nichts baran. Man barf

richt fargen, wenn man das Leben genießen will."
"Das ift auch mein Grundsag! Wir werden uns in Bruffel bortrefflich amufieren!'

Werner Unger fichrte feinen Begleiter in eine Bierhalle. Die großen Gale waren überfüllt; jur Beit ber Mittageftunde fand man in biefem ftart besuchten Lotal felten einen freien Stuhl Endlich entbedte Unger in einem fleinen Geitengimmer ein Tifchen, an bem nur ein herr faß, ber ben Gintretenben ben Ruden wandte; bort waren noch zwei Stühle unbefebe. Die beiben schritten rafch barauf zu, bamit fein anberer Baft ihnen suborfame.

Der Rentier jog bie Stirn fraus, als er Grunau erfahnte; aber es war fein anderer Blag borhanden.

Much Garnier ftutte, als er ben Sufarenoffizier erfannte, ber ihm in Met fo feindlich begegnet war.

"Bie, Gie magen es, hierher gu fommen?" fragte hubert in brobenbem Tone, ohne von ber Neberraichung Ungers Rotig au nehmen.

"Wer will es mir benn verbieten?" erwiberte Garnier. "Der Prieg ift ja gu Enbe, Sie find nicht mehr in Uniform, und ich ftebe jest nicht mehr in ben Dienften ber frangofischen Regierung.

Subert erbitterte Die tropige Rube Garniers nur noch mehr. "Jebem frangofifchen Offizier, ber im Rampfe mir gegenüber gestanden bat, wurde ich ihne Bogern meine Sand rei-den; Gie aber burfen auf ein foldes Bergeffen und Bergeben feinen Unipruch machen."

"Barblen, es ift wohl an uns, ob wir Bergeffen und ber-geben wollen," bobnte Garnier, in beffen tudifchen Augen nun auch ber Born aufbligte. "Im fibrigen bin ich belgifder Unstertan, und unfer Ronful wird mich gu ichnigen wiffen."

"Ra, na, halten Gie Frieden meine Berren," mabnte Unger,

"Laffen Gie bie Kriegserinnerung jest ruben."

Subert hatte fein Glas ausgetrunten, er erhob fich und nahm feinen hut. "Solche Erinnerungen vergißt man nicht," erwiderte er nit bebenber Stimme, und abermals bestete fich fein gornglübenber Blid auf bas Antlig Garniers, ber mit icheinbarem Gleichmut ben Schaum von feinem Glafe blies. "Diefer Mann ift in meinen Augen ein Meuchelmörder, und mit einem folden site ich nicht an bemfelben Tisch."

Der Rentier blidte bem Davoneilenben befrembet nach, bann ichuttelte er fein tables Saupt mit einer Diene, als ob

er fagen wollte, er verftebe bas alles nicht. "Gin sonderbarer Raug!" meinte Garnier achselgudenb. "Ich traf in Meh mit ibm gusammen, er war bamals Offizier und machte mir Borwurfe barüber, baß ich im Kriege an ber Spige einer Schar Franktireurs ftanb."

"Das ift alles, was Sie verbrochen haben?" "Beiter nichts! Kennen Sie ben Mann?" "Natürlich; er war ber beste Freund bes Berlobten meiner Tochter, ber Rechtsanwalt Subert Grunau.

"Co, fo, Abvotat? Weshalb er nun gerabe mich mit feinem Daß berfolgt."

"Sein Freund ift bon Franktireurs überfallen und getotet worben."

arnier horebie auf. "Berfelbe, ber mit Ihrer Fräulein r berlobt war?"

Ja, der Sohn jenes verurteilten Weimar."
"Ind wo geschah der Ueberfall?"

In ber Rabe eines Schloffes, warten Gie einmal."

"Chatean Monteran?" Jawohl, jo bieg ce," nidte Unger,

Jean Garnier mar im bochften Grabe befturgt, er bachte an den Korrespondenten Didiers. Aber dieser hieß ja Winter und war vor dem Kriege in Lyon gewesen. "War der junge Weimar Offigier?" fragte er.

"Nein!" Der Rentier ahnte nicht, welch' großes Intereffe Garnier an dieser Frage nahm und wollte felbst an Theobald nicht erinnert sein. "Berberben Sie fich boch die Laune nicht an bissem bummen Beug. Beimar ift tot und sein guter Freund, ber Abbofat, fann mir gestohlen werben.

Garnier winfte bem Rellner, fein Glas ju fullen. Die Erklärung, daß der junge Weimar nicht Offizier gewesen war, berwhigte ihn; er konnte ja unter den bei Chateau Monterau gefallenen Hufaren gewesen sein. Dennoch, der Offizier in Wegharte sich nach dem Jührer der Patrouille erkundigt, und der Korrespondent Dibiers war jener Führer. Cobald er wieber in Bruffel war, wollte er fich Gewißheit verschaffen. Brunan hatte ihm biefelbe geben tonnen, aber mit ihm mochte er nicht mehr gusammentreffen. Much an Unger richtete er feine weiteren Fragen, um ihn nicht aufmertfam ju machen. hatte ber junge Weimar fich wirklich unter falfchem Ramen bei henry Dibier eingeschlichen, bann follten auch feine Freunde feine Renntnis bavon erhalten, bamit fie ihm fpater nicht nachforichen tonnten.

Das Sirn Garniers burchfreugten ichon tudifche Blane, bie er nur mit henry Dibier besprechen tonnte. "Gie find alfo fein Freund bes Abvotaten?" fragte er nach einer Baufe.

Richts weniger als bas!" brummte ber Rentier. "Er fah, baß Gie mit mir tamen, ba mußte er icon aus Rudficht auf mich fich jeber beleidigenben Mengerung enthalten."

"Und aus Rudficht auf Gie habe ich mit ber Antwort gurüdgehalten, die ihm gebührt hätte," erwiderte Garnier, aus bessen Angen die Glut des Hasses loderte. "Begegnet er mir noch einmal, wird er nicht wieder so gnädig wegfommen."

"Ma, reden wir nicht mehr bavon; wenn der Krieg beendet ist, muß alles vergessen sein, was im Kriege geschab."

Unger ibrach von etwas anderem, und Garnier ging bereit. willig barauf ein; auf Theobald und ben Broges gegen beffen Bater tamen fie nicht mehr gurud, jo blieb bas Geheimnis noch borlaufig gewahrt. Als fie eine Stunbe fpater bie Reftanration wieder verliegen, maren fie bie besten Freunde ge-

Leontine war faft gleich mit Garnier in ihrer Baterftabt angefommen und bei ihrer Untunit auf bem Bahnhoje bon bem Bruder in Empfang genommen worden.

In der fehr bofcheibenen, aber trausichen Bohnung ber Mutter jublie fie fich balb wieber heimisch, und ber erfte Tag war nur gegenseitigen Mitteilungen gewibmet.

Gerbinand verlangte genaue Ausfnuft über ben Ueberfall, Leontine mußte nun auf jedes ihrer Borte achten, um nicht bas Geheimnis Theobalds ju verraten.

Der Bruber bat fie bann, ihn am nächsten Tage mit jum Rechtsanwalt Grunau ju begleiten, und eingebent ber Bitte Theobalbs erflärte fie fich bagu bereit.

Ihre Abficht, nach Bruffel gurudgutehren, wurde bon ber Mutter mit Rlagen aufgenommen. Die alte Frau fab mohl ein, daß ihre bescheidenen Mittel ihr nicht gestatteten, die Tochter bei fich an behalten, aber fie meinte, bieje fonne nun anch in ihrer Beimat, ober boch in ber Rabe eine Stelle finben.

Das eben wollte Leontine nicht, so lieb fie die alte Fran hatte, auch ließ die Erinnerung an Theobald ihr feine Rube; fie mußte nach Bruffel gurud, mo ber geliebte Freund auf ihren Beiftand rechnete.

Ja, sie liebte ihn, sie sagte es sich, so oft sie an ihn bachte, und fie wußte auch, daß es eine hoffnungevolle Liebe mar. Gie betrachtete fich als feine Berbunbete, bis feine Aufgabe geloft war, dann erft trennten ihre Wege fich wieder, und ihr blieb nur bas Bewußtjein einer guten Tat.

Gie beharrte bei ihrem Entichluß, ben Ferbinand ihres bejferen Fortsommens wegen billigte, und bie alte Frau fügte fich in bas Unabanberliche, nur mußte Leontine geloben, einige Woden bei ihr au bleiben.

Um anberen Tage gingen bie Beichwifter gu Subert, ber

über ben Besuch fehr erfreut mar.

Leontine antwortete bem Rechtsanwalt auf feine Fragen nach bem Freunde basselbe, was fie ihrem Bruber gejagt hatte,

und knapfte baran bie Witte, aber bie fraberen Schichale Mot-mars etwas naberes zu erfahren. Bielleicht wurde hubert bas abgelehnt haben, wenn er nicht ben Ramen henry Dibiers bernommen und zugleich erfahren hatte, bag Leontine mit biefem Manne befreundet war. Broetfelte er felbft auch nicht an ber Schuld bes alten Beimar, fo verdroß ihn boch bas Loblied, das Leontine auf Dibier auftimmte, um ihn gu ausführlichen Mitteilungen gu bewegen, bie nun auch exfolgten.

"Und das alles hat ihn in ben Tob getrieben, ben er in jeber Schlacht, in jedem Gefechte fuchte, bis er endlich ihn fand," schloß Hubert seinen Bericht in herbem Tone. "Ihm war bas Beben eine Qual geworben."

"Und ich meine, auch seine Brant könne nun ihres Lebens nicht wieder froh werden," sagte Leontine, ihn erwartungsvoll anblidend. "Sie muß fich ja ben Borwurf machen -

"Richt ben mindeften Borwurf macht fie fich," unterbrach Subert fie erbittert. "Sie nahm bie Tobesnachricht febr tubl und ruhig auf, ja, mir schien es, fie war froh baruber, nun von ihm erlofe au fein " ihm erlöft au fein.

"Ift bas möglich?"

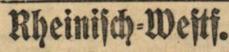
Benn Gie fich für bie ferneren Geschide biofer Dame intereffieren, fo werben Gie vielleicht schon in ben nachften Tagen bon ihrer Berlobung Renntnis erhalten. Dit unferm Bittmeister," wandte er sich ju Ferdinand. "Aber ich erwarte, bas Sie babon nicht eber iprechen, bis die Berlobung veröffentlicht

"Ra, weshalb auch nicht," meinte Ferdinand. "Beehalb foll bas Mabchen fein ganges Leben lang einem Toten nach-"Beehalb frauern, bon bem ber Wille ber Eltern es frifer ichon getrennt hatte? Unfer Rittmeifter ift ein prächtiger Berr.

Dagegen läßt fich ja auch nichts einwenden," fiel Subert ihm ins Bort. "Ich wollte nur beweisen, bag bie junge Dame fich ben Tob ihres früheren Bräutigams nicht gu Bergen genommen hat."

(Fortfebung folgt.)

Conrad H. Schiffer, Tel. 3046. Hofphotograph, jetzt Taunusstr. 24.



Handels- und Schreib-Lehranftalt. 38 Rheinstrasse 38.

Unterrichts Inftitut für Damen und Berren.



Buchführung, Rechneu, Sandelsforrefpondens, Steno graphie, Mafdinens

und Echoufdreiben.

Fernsprecher

328

Zag- und Abenbfarje.

Prospekte kostenfrei.

Wegen Umgug nach 3 Manritiusftrage 3 nur noch wenige Tage AUSVORMANI aller meiner nur anerfannt foliben Baren gu anfer-Sanhwarenhaus Riedler, 9 Mauritineftrage 9. 5697

Der alfe Tumpensammler.

Die Uhr war zwischen brei und vier am Morgen, als ich eine Lumpensammserbestisse in ber Rue Nationale besuchte. Traußen stand eine Reihe alter Kinder-wagen und großer, schwarzer Tragkörbe. Es waren die Transportmittel der ärmsten Lumpensammler. Neben ihnen erblichte ich auch viele mit Efeln bespannte Rarren. Diefe Beforberungsmittel gehörten ber oberen Rfaffe biefer Golbgraber ber Müllhaufen.

Ja, die Lumpensammler find im Grunde genominen Goldgräber. Ans allen biefen Taufenden verrofteten eifernen Raften schrapen fie jahraus, jahrein viele Millionen Abfall gusammen, ber so lange nutilos wie bas Golb in ber Erde baliegt, bis ber richtige Golbgraber kommt. Der Lumpensammler ist übrigens in Paris eine sympathische Bersönlichkeit. Er arbeitet nach ber alten Regel: "Lag nichts vertommen!" Und er verbient fein Brot auf ehrliche Beise. Geleugnet kann allerdings nicht werben, daß er gewöhnlich dem Alfohol zu sehr zugetan ist. Schon jeht in der frühen Morgenstunde ift bie Deftille voller ichlaftruntener Manner und Frauen, bie bem Abfinth ober bem Kaffeepunsch hulbigen. Gie figen mit ichlaffen Gesichtern über ihr Blas gebeugt ba und sind verdrießlich und bbse barilber, baß sie nicht ordentlich ausschlafen konnten.

Ift ber Durft aber erft gestillt, fo verfdwinden fie lautlos aus der Titr, paden gahnend die Rorbe auf ben Raden ober geben bem Efel einen Schlag über ben

Rücken, daß er hinten ausschlägt. Hopla! Tamit geht es an bas Tageswerk, bie

ftillen, grauen Strafen entfang.

Bor bem Birtshaus traf ich einen ältlichen Mann mit schneeweißem Haar, das wallend ein gelbes, einge-fallenes Antlit umrahmte. Er war so mager, daß die Saut auf feinen knochigen Sanben fich in bide, graue Falten legte.

"Sie haben wohl feinen Gfel?" fagte ich gu ihm, als er feinen alten, baufälligen Rinderwagen in Be-

wegung seize. "Nein," antwortete er leise, wie ein kleines Kind.

"Und meinen großen Hund haben sie mir gestohlen. Deshalb ziehe ich den Wagen selbst." Er suhr still weiter zu einigen Absalthausen hin-über, die allerdings von bedeutendem Umsang waren, aber fitrchterlich mager aussahen und scheinbar nur aus Schmut, Schutt, zerschlagenen Mauersteinen, Sadresten und anderen wertlofen Gegenständen bestanden. Der Alte blidte bas Ganze verächtlich an und spie

aus. "Ist nichts," wandte er sich an mich. "Für die Säde gibt der Kausmann nur 1 Frank pro 100 Kiso. Da ist Wolse boch ganz eiwas anderes," suhr er sort, während er weiter farrte. "Da gibt es 30 Franks sür 100 Kiso. Aber Sie können mir glauben, daß es sange dauert, bis inan eine solche Ladung zusammen hat. Mit Beinewand ist auch nichts mehr los. Sie bringt 3 Frants. Knochen sind noch besser. Sie bosten zwar auch nur 3 Frants, bafür wiegen fie aber auch weit mehr."

Während dieser Unterhaltung hatten wir den Boulebard be fa Gare erreicht, ber mit feinen bilinnen, fchwarzen Baumen und abgenuhten, von Stullenpapier um-gebenen Banten gran in ber Morgenbammerung balag. hier fuhren die Lumpensammler geschäftig von Kasten gu Raften. Der Alte nahm fofort feine Arbeit auf. Mit fundigem Blid arbeitete er fich unter guhilfenahme eines Stodes burch bie obere Schicht von Schotenhulfen zu

ben unteren eblen Teilen burch.

Sehen Sie nur," jagte er munter und zog ein altes Manscheitenhemb heraus. "Geben Gie mir, ein ichones Stud, und außerdem sitt noch ein Anopf in dem einen Aermel. Wenn bieses hemd gewaschen wird, so ist es ehrlich feine vier Sous wert, und finde ich noch einen Knopf bazu, fo habe ich noch einen weiteren Sou verbient."

Der Alte hielt das Semb triumphierend in die Sobe, bas von ben erften Strahfen ber Sonne hell beichienen

Im gangen genommen war biefer Mufffaften eine fleine Goldgrube. Wir gruben baraus nach und nach einen Rindsknochen, ein großes wollenes Tuch, ein Paar Schnftrstiefel und ein Stud Hundeleine heraus.

"Es muß noch mehr barin fein," fagte ber Alfe

Weisingdose, die im gepulien Inkande wenigstent eine beer von der von der den bert von, und baneben lag ein slotter Photographierassumen aus Bronze. Dieser Schah gab bem Alten Beranlassung zu solgendem Bortrag: "Ich habe in ben Willkästen von Paris schon manchen Photographies rahmen mit zerbrochenem Glas und zerrissenem Bilbe ge-funden. Sehen Sie, junger Freund, Sie haben gewiß auch schon einmal eine gekannt, der Sie ewige Treue ge-schworen und von der Sie basselbe Gelübbe erhalten haben. Eines schönen Tages fommt bas Gewitter. Sie verlaffen bas Mäbchen im Born und zerichmettern bas Glas des Photographierahmens, der die bis dahin Ge-liebte einrahmte. In Ihrer Erregung vernichten Sie ihr Bild, schleubern den Nahmen in die Osenede, von wo aus er am nächsten Tage in ben Mullfaften und von ba aus ganz ruhig in meinen fleinen Wagen wandert. So endigt hier in Paris die Liebe im Millhaufen. Darüber haben Sie aber natürlich noch nie nachgebacht."

Rach biefer Auseinandersetzung zog ber Alte ben Wagen zu einer Bant, und aus seiner buntfarbigen Tiefe holte er eine große Flasche Rotwein und berschiebene,

in Beitungspapier gewickelte Egwaren. "Go, mun wollen wir ein wenig frilhstilden, wah rend wir uns bie anberen betrachten. Es macht Bergnugen, andere arbeiten zu seben, während man selbst bafitet und sein Leben genießt."
"Sind Sie verheiratet?" fragte ich.

"Ich hatte eine sehr schöne Frau und zwei Kinder," antwortete er, "aber die Kinder sind tot und die Fran ift mir bon bemfelben gestohlen, ber mir meinen großen hund stahl. Es ist aber schon sehr, sehr lange ber."
Er wischte eine Trane aus seinem Auge.

Alls die Mahlzeit beendigt war, karrte der Alte seinem bitrftigen Heim zu. Vorher lub er mich aber boch noch ein, ihn an seinem Stand zu besuchen, den er an den beiben wöchentlichen Markttagen in der Vorstadt Bicktre einnahm. Ich machte mich denn auch am nächsten Tage auf den Weg nach diesem eigenartigen Markt, auf dem sich die verunglückten Produkte von Paris unter Bewachung ber Lumpensammier und ihrer Gehilfen auf Saden und Schürzen ausbreiteten.

Der Stand meines Freundes, der in einer großen blauen Schürze bestand, wies solgende Gegenstände aufz einen Rosentranz, eine halbe Aneiszange, siedzehn verrostete Rägel, drei ausgeschnittene Feuilleions der "Betite Republique", eine Hundeleine, ein Andachtsbuch, ein verbogenes Brecheisen und schließlich ein eigenartig zu-

fammengefettes Rinbertoftilm.

3ch blieb eine gange Beile bei bem Alten, ber troß seiner sehr billigen Breife nichts verkaufte. Er fchien aber gang vergnügt zu fein und ergahlte mir, daß er bie Martte weniger bes Geschäftes wegen besuche, als um "mit Menfchen gufammengulommen".

Mis bie Uhr 1 fcblug, verlaufte er boch noch bie Sundeleine an eine etwas zweiselhaft aussehenbe Berfon, die fich fcon," wie er mir guffufterte, "ben richtigen Sund bagu ftehlen wirb".

Dann pactie er die alfe Schürze zu einem Bündel gusammen, nahm herzlich von mir Abschied und wanderte mit seiner Marktware der Stadt zu.

Er ging etwas gebeugt, war aber vergungt und guter Dinge und pfiff eine muntere Melodie vor sich hin.

Obgleich er nur noch ein Stüdchen trodenes Brot bei fich hatte und feine Beinflache leer war, freute er fich feines armlichen Dafeins. Das Leben war boch wert, gelebt zu werden!



Das Schvermögen ber Bogel. Das Bogelauge ift mit einem geradezu wunderbaren Gehvermögen ausgestattet. helms hat beobachtet, daß ber Rudud imftanbe ift, Larven zu feben, die in zehn Meter Abstand umberkriechen, und bas Muge bes Sperfings und Finten entbedt ein fleines Samen-

form ober eine Bevifrume in 8-9 Meier Gutfernung. Die Augen biefer Bogel find sechsmal so schwer, als thre ge-trochete hirnschale. Betrachten wir ein Bogelauge, so sallt und in erfter Linie feine Große und fein Gewicht auf. Die größten Mugen hat ber größte Bogel, nämlich ber Strauf. Es fteht bem Auge von Pferd und Rindvieh nicht nach. Aber vergleicht man bas Gewicht bes Augapfels mit bemjenigen bes gangen Bogels, fo wird man finben, bag bie fleinsten Bogel verhältnismäßig die größten Augen haben. Go wiegt die Effer 72 mal, die ffeine Schwalbe bagegen nur 20 mal mehr als ihre zwei Augapfel. Natürlich sind die Augen unferer Rachtraubvögel fehr groß. Das Auge ber Rachteule wiegt & B. 9,5 Gramm, mit einem Langsburchichnitt bon fast 28 Millimeter, und ift fast ebenso schwer, als bie Sirnichale bes Bogels, ein Berbaltnis, bas man nicht annabernd bei ben Caugetieren findet. Dies muß uns um fo mehr in Erstaunen verseten, weil bie Ratur gerabe mit Rüdficht auf ben Bogeltopf fich bemüht hat, fparfam zu fein, um den gewöhnlich langen Sals nicht ju fehr gu belaften. Aber bie Borteile, bie mit ben großen Augen berbunben find, find fo bebeutend, bag fie bie bamit vertnüpften Uebelftanbe bei weitem übertreffen. Bei ber langen Sehare und ber erstaunenswerten Erweiterung bes hinterften Augenabichnitts mitffen bie Bilber, bie bas Muge aufnimmt, verhaltnismäßig groß, im bochften Grabe beutlich und bis in die Meinsten Ginzelheiten Mar werben.

Der Segen ber Bulfanausbrüche. In ber Runbichau bes "Brometheus" findet sich von Tr. L. Reinhardt, bem Berfaffer bes Buches: Ter Menich zur Eiszeit in Europa, eine Betrachtung, bie gu einem für ben Laien jebenfalls überraschenben Ergebnis führt. Die Ursache ber von der Erbe burchgemachten Ralteperioben, ber fogenannten Giszeiten, liegt nach ben Untersuchungen von Arrhenius in bem wechselnben Behalt ber Atmofphare an Rohlenfaure, ber gunachft ber bestimmenbe Fattor für die größere ober geringere Ausftrahlung ber bon ber Sonne ftammenben Erbwärme in ben Weltenraum ift. Tas in der Borzeit der Erbe vorherrschenbe wärmere Klima ist lediglich die Folge des damals etwas höheren Gehaltes ber Atmofphäre an Rohlenfäure. Die Quellen ber atmosphärischen Kohlenfäure find aber bie bulfanischen Ausbrüche und die Gasausströmungen aus fohlenfauren Quellen und Mofetten als ben Ueberreften einstiger bulfanifder Tätigleit. Seit ber letten Giszeit ift bie burchschnittliche Temperatur bes Sommers in Europa um 2,5 Grad C. zurudgegangen. Ginge bie Jahrestemperatur noch um ben gleichen Betrag herunter, fo ftanben wir wieber am Beginne einer Eiszeit. Diefe Tatfachen, fagt ber Berfalfer, geigen mit aller Deutlichkeit, bag wir ber Möglichkeit einer neuen Eiszeit burchaus nicht entronnen sind. Bielmehr fpricht alles bafür, bag wir uns in einer Awischenzeit befinden, bie allerbings noch viele taufenb Jahre bauern mag. Dabei fonnen wir fagen, baß fie um fo langer anbauern wirb, je mehr vulfanische Eruptionen sich ereignen werben, b. h. je mehr Kohlenfäure burch folche Naturereignisse aus ber Erbrinbe, in ber fie in heißen Magmen aufgeloft ber Befreiung harrt, in bie umgebenbe Atmosphäre ausgehaucht wird, welche die zu Eingang betonte Warmeanreicherung begünstigt. Alfo muffen wir, fo entjegliche Kataftrophen und Berlufte an Menschenleben auch mit folden bulfanischen Ausbrüchen verbunden find (hat doch ber lette Ausbruch bes Mont Belbe auf Martinique, ber noch in unser aller Erinnerung ift, nicht weniger als 30 000 Menschen bas Leben gekoftet und auch eine kleine Bogelart ganglich ausgerottet), jede vulkanische Aeußerung an der Erdoberfläche als wohltätig und lebenspendend für alle übrigen, bom Unglude nicht gerabe betroffenen Lebewesen begriffen. Ein Berfiegen berfelben auf bie Dauer würde uns in absehbarer Beit eine neue Eiszeit bringen, was wir lieber nicht wünschen wollen, da eine folde trop aller Kulturfortschritte bie Lebensbebingungen für alle Bewohner Europas außerordentlich erschweren und einschränfen würde

Gin neues Gift im Kaffee. Nach Dr. E. Erbmann enthält ber Kaffee, speziell bas Kaffeeol, bis zu 50 Prozent Kurfuralfobol ber von in nachteiligem Einfluß auf ben menschlichen Organismus ist. Bei diesbezüglichen Versuchen ergab sich besonders eine nachteilige Wirkung des Gistes auf die Atmung und die Körpertemperatur. Der Speichelssus wird vermehrt, ebenso die Sekretion der Tränendrüsen und die Schleimsekretion. Häusig wirkt das Gist auch harnstreibend und Durchsall erregend.



Ruffifche Birtichaft. Der verfterbene Ronig Chriftian IX. bon Tanemark war bekanntlich ein vorzüglicher Reiter und großer Pferbefreund. Einige Jahre bor bem Tobe bes Baren Alexander III. entichloß fich biefer, feinem Schwiegervater gu feinem Jubilaum ein Baar schoner Rappen gu ichenten. Ein faiferlicher Stallmeifter wurde beauftragt, bie geeigneten Tiere angufaufen. Ter Bar ließ fich bie Bferbe, zwei herrliche Karoffiers, bor ihrer Abfahrt aus Betersburg felbft borführen und außerte feine volle Bufriebenheit mit ber getroffenen Auswahl. Die Pferbe, bie mit einem großen Koftenaufwand aus bem Guben Auflands herbeigeschafft waren und becen Raufpreis ein Bermögen repräsentierte, wurden Unterbeamten übergeben, bie fie zu Schiff nach Ropenhagen beförbern follten. Bei ber Ankunft bes Transports in ber banischen Sauptstadt fanden die ihn erwartenden königlichen Marftallbeamten zu ihrem größten Erftaunen ein Paar minberwertiger Wagenpferbe vor. Man glaubte anfänglich an eine Berwechflung auf dem Schiffe. Die unter ber hand angeftellten Recherchen ergaben aber, bag icon in Betersburg hinter bem Ruden bes taiferlichen Spenbers ein Umtaufch ftattgefunden hatte. Der Konig von Danemart wollte aber feinem Schwiegersohn ben Merger fparen, ben biefe Entbedung ihm bereitet hatte, wohl auch die sichere Berbannung bes Schulbigen nach Sibirien berhinbern, beshalb befahl er allen Mitgliebern ber foniglichen Familie, ben hofbeamten und ber Tienerschaft ftrengfie Berichwiegenheit. Als ber Bar im nächsten Sommer wieder nach Robenhagen tam und ben Bunfch äußerte, bie Pferbe zu feben, ließ ber König ihm ein Baar feiner eigenen besten Rappen im Salbbunfel vorführen und erklarte fie für die aus Rugland erhaltenen Tiere, beren Borguge er nicht genug zu loben wußte. Ter Bar, ber sich auch richtig täuschen ließ, gab seiner lebhaften Freude barüber Ausbrud, daß fein Geschent fo gut ausgefallen war. Die in Ropenhagen eingetroffenen Pferbe, bie nicht filr würdig erachtet wurden, vor einer hoffutsche gu gehen, befinden fich heute noch im toniglichen Befit. Auf perfonliche Anordnung bes verftorbenen Konigs werden fie als Transport- und Arbeitspferbe für ben königlichen haushalt benutt.



Söchste Liebe. Er: "Und liebst du mich benn wirklich von ganzem herzen, Klara?"

Klara: "D ich dich von Herzen liebe, Audolf? Sieh mal, erst gestern fragte mich Papa, ob ich nicht lieber einen hübschen Pubel als dich haben wollte, und ich habe das energisch abgelehnt."

Ihr Kummer. Ella: "Meine Mutter will nicht, baß ich beirate."

Nella: "Biefo? Hat sie bas gesagt?" Ella: "Richt birekt. Aber sie erzählt allen Leuten, sie hätte in meinem Alter gerabe so ausgesehen wie ich."